

er Shakespeare zitierte. In seiner Wahl„rechts“-Rede sprach Bethmann-Hollweg ein Langes und Breites von den „Abhängigkeiten“, die er mit frommem Augenaufschlag als „gottgewollt“ bezeichnete.

So war der Bethmann der inneren Politik in den Jahren vor dem Kriege. Wie stand's mit der auswärtigen Politik unter seinem Regime?

Da ist zunächst zu sagen, daß Bethmann gänzlich unbescholten und mit einer durch keinerlei Sachkenntnis getrühten Unbefangenheit die böse Erbschaft übernahm, die ihm der fahrige Hans Dampf in allen Gassen, *Bernhard Bülow*, hinterlassen hatte. Was Bethmann-Hollweg aus Eigenem mitbrachte, war ein Erbstück vom Onkel her, Reminiszenzen aus der Zeit des Krimkrieges (Wochenblattpartei, worüber in Bismarcks Erinnerungen nachzulesen) und Main-Frankfurter Neigung zur westlichen Orientierung. Also: germanische Kultur gegen slawische Barbarei, Deutschland als europäische Vormauer gegen den „Zarismus“, „Erlösung“ der (notabene im zarischen Rußland herrschenden oder mindestens mitherrschenden) „baltischen Brüder“, Drang nach Südosten, Solidarität auf Gedeih und Verderb mit Oesterreich-Ungarn, Erhaltung der (bekanntlich so hoch kulturwertigen!) Türkei, Bagdadbahn. Also: Außenpolitik im Rohrbach-Naumannschen Sinne. Also: *Verständigung mit England*, vorausgesetzt, daß England Rußland preisgibt und Frankreich zur Preisgabe Rußlands bestimmt.

Ein Programm, das zum Kriege führen *mußte*, wenn nicht die Slawenwelt Bethmann den Gefallen tat, an sich selbst Harakiri zu vollziehen. Außerdem aufgebaut auf der Voraussetzung einer ungeheuerlichen Naivität Englands, dem zugemutet wurde, sich den eigenen Henker großzuziehen.

Selbst ein Bismarck hätte dieses Programm nicht durchführen können, das freilich ein Bismarck sich niemals vorgenommen hätte. Bethmann aber traute es sich zu, er, der nicht einmal die *Tirpitze* abzuschütteln vermochte und so die einzige — in der Theorie wenigstens — solide Grundlage seines phantastischen Gebäudes, die Verständigung mit England, zerstörte.